

Impulse für eine persönliche Gottesdienst-Zeit

zum 17. Januar 2021

Ankommen

Wunder-voll.

So haben wir heute
über den Gottesdienst geschrieben.
Das Evangelium hat uns dazu inspiriert.
Und doch,
gerade ist vieles nicht wundervoll.
Zumindest nicht im Ursprünglichen Sinne.
Voller Wunder, ja.
Eher im Sinne, dass wir uns wundern.
Weil die Corona-Zahlen so hoch bleiben.
Und wie lange das noch gehen wird?
Das ist ein bisschen,
wie ein blaues Wunder erleben.

Und doch,
ohne an Wunder zu glauben,
ist das Leben fad, farblos und es fehlt etwas.

Manchmal ist es gut,
einfach hinzusitzen
und dem Wunder die Hand hinzuhalten,
dem Wunder,
dass Gott uns ins Leben geliebt hat.



Darauf vertrauen wir, das möchten wir glauben, daraus können wir leben.

Einstimmen

Die Geschichte, um die es heute geht, finden wir im Johannes-Evangelium. Sie erzählt vom ersten öffentlichen Auftreten Jesu und das bei einem Fest. Die Rede ist von der Hochzeit zu Kana. Ich habe diese Erzählung schon immer geliebt, weil so viel „drin“ steckt. Und das mal wieder im wahrsten Sinne des Wortes. Vielleicht gehört sie auch deshalb zu den umstrittensten Geschichten, weil wir sie unter so unterschiedlichen Gesichtspunkten betrachten und lesen können. Das ist auch die Chance. Im Johannes-Evangelium hören wir von vielen solcher „Wunder-Geschichten“. Da geht es nicht um historische Authentizität. Es geht um Zeichen, die auf eine andere, eine neue Wirklichkeit verweisen. Und Johannes nimmt uns dazu auf diese Hochzeit mit. Dorthin, wo der Wein ausgeht. Der Wein, das Symbol der Lebensfreude. Das Zeichen für Fülle rundum. Doch lesen wir selbst:

Evangelium nach Johannes 2,1-11

Am übernächsten Tag fand eine Hochzeit in Kana in Galiläa statt, und die Mutter Jesu war dort. Zur Hochzeit eingeladen waren auch Jesus und seine Jüngerinnen und Jünger. Als der Wein ausgegangen war, sagte die Mutter Jesu zu ihm: »Sie haben keinen Wein!« Jesus aber sagte ihr: »Was haben wir miteinander zu tun, Frau? Was ist zwischen dir und mir? Meine Zeit ist noch nicht gekommen.« Seine Mutter sagte den Bediensteten: »Was auch immer er euch sagt, das führt aus!« Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge – entsprechend der jüdischen Reinigungsvorschrift, die jeweils zwischen 80 und 120 Liter fassten. Jesus sagte ihnen: »Füllt die Wasserkrüge mit Wasser!« Und sie füllten sie bis oben. Und er sagte ihnen: »Schöpft jetzt etwas davon und bringt es dem Küchenchef!« Sie brachten es ihm. Als aber der Küchenchef das Wasser, das Wein geworden war, kostete und nicht wusste, woher es war – die Bediensteten aber, die das Wasser geschöpft hatten, die wussten es –, rief der Küchenchef den Bräutigam und sagte ihm: »Alle Menschen schenken zuerst den guten Wein aus, und erst dann, wenn die Leute betrunken sind, den schlechteren. Du aber hast den guten Wein bis jetzt aufgehoben!« Dies tat Jesus als Anfang der Wunderzeichen in Kana in Galiläa und zeigte seinen göttlichen Glanz, und seine Jüngerinnen und Jünger glaubten an ihn.

Ein paar Gedanken dazu:

Was geht Ihnen wohl gerade im Kopf herum, nachdem Sie diese Verse gelesen haben?

Am vergangenen Mittwoch haben wir uns bei unserer Onlineausgabe der „Schatzkiste Bibel“ mit diesem Text auseinandergesetzt. Und wir haben gemerkt, je nach Übersetzung, bekommen der Text und die Personen darin eine andere „Dynamik“. Vielleicht lohnt der Blick über Maria, die Mutter Jesu. Sie, die Frau, ist mit dabei. Sie ist es, die initiativ wird. Sie sieht die Not – und benennt sie. Nicht, um die Gastgebenden bloßzustellen, nein. Sie, die entdeckt, dass der Wein ausgeht, hofft, ja, vertraut darauf, dass Jesus, den sie als Gottessohn zur Welt brachte, Abhilfe schaffen kann. Ganz pragmatisch. Wie eine Frau oder Mutter eben, die sieht, was ‚dran ist‘, was es jetzt braucht. Ohne Firlefanz kommt sie zum Punkt. „Sie haben keinen Wein mehr“. Das ist, wie wenn uns der Wein ausgeht, die Lebensfreude. Wenn unsere Lebenskrüge leer sind, wenn nichts mehr geht, wir erschöpft sind, statt aus dem Vollen schöpfen zu können.

Und genau da zeigt sich, wie achtsam Maria ist, wie sie die Kraft Gottes in Jesus spürt und ahnt, worauf es ankommt. Nämlich zu vertrauen, zu glauben an diese Kraft der Wandlung, der Veränderung zum Guten hin. Im Grunde genommen löst sich Maria aus ihrer Mutterrolle und wird selbst zur Jüngerin. Und ja, Jesus löst das „Problem“. Das ‚Wie‘ ist nebensächlich. Darum ranken sich die wildesten Gerüchte. Die Krüge werden wieder gefüllt. Es geht um die Fülle, die mit Jesus sichtbar wird. Dann können sich Ängste, Sorgen und Nöte wandeln. Dann entsteht neue Hoffnung. Da gibt es neue Perspektiven. Jesus will die Menschen wieder auf den Geschmack bringen, auf den Geschmack des Reiches Gottes. Das Fest des Lebens hat schon begonnen. Gottes neue Wirklichkeit ist schon da. Das Fest ist ein Zeichen dafür. Und manchmal braucht es dazu, dass wir nicht müde werden, an Wunder zu glauben.

☀ **Halten Sie einen Augenblick Stille.**

Ein Psalm zum neuen Jahr

Du, Gott, schenkst uns neue Wege im Jahr * Wohin werden sie mich führen?

Was wird das neue Jahr bereit halten für mich? * Kann der Alltag zum Fest sich verwandeln?

Wird Tanz und Freude in mir wohnen? * Lebendigkeit und Lebenslust mich tragen?

Einmal, so hast Du durch die Propheten verheißen * Einmal, wird es ein Fest geben

Ein Festmahl für alle – Es ist noch Platz * Dann wird die Not sich wenden

Dann haben Trauer und Klage ein Ende * Dann werden deine Tränen abgewischt im Gesicht

Befreit werden wir sein von aller Last * und Hoffnung wird aus unseren Augen leuchten

Du lässt die Sonne, den Mond und die Sterne wieder aufgehen * Sie werden leuchten für alle Menschen

Und Frieden – Schalom wird fließen zu allen Nationen * Gerechtigkeit strömen wie ein großer Fluss

Und alle werden satt * beim Fest des Lebens. Amen.

Segen

Gottes Segen öffne dein Herz für die Wunder des Lebens

Gottes Segen fülle die Krüge deines Lebens mit Freude und Hoffnung.

Gottes Segen lasse dich immer wieder aus der Fülle schöpfen.

So ströme der Segen Gottes auf dich und fließe mit dir in die Welt. Amen.

♪ Du bist das Brot, das den Hunger stillt

https://www.youtube.com/watch?v=08_lm81Zqv0

Wir wünschen Ihnen und Euch weiterhin einen langen Atem,
Geduld und den Glauben an die Wunder, die es immer wieder gibt.

Bleiben Sie behütet!

Herzlich Ihr Pastoralteam aus dem Wiesbadener Pfarrhaus
Ihr/Euer Pfarrer Klaus Rudershausen und Christine Rudershausen